

auch der Assistenzarzt verwirrt von der Reaktion des Oberarztes war.

»Miss Hale«, verkündete dieser ernst und bedachte sie mit einem besorgten Blick, »wir konnten keine einzige REM-Phase in Ihrem Schlaf aufzeichnen.« Ein dumpfer Schlag in ihren Magen verhinderte, dass Nevya etwas sagen konnte. »Das ist ungewöhnlich. Wir könnten Sie eine weitere Nacht hierbehalten, um sicherzugehen.«

»Das wird nicht nötig sein«, unterbrach Nevya ihn. »Ich habe es mir schon gedacht.«

Als würde er es dadurch besser machen, erklärte der Arzt: »Wie Sie vielleicht wissen, geht der REM-Schlaf mit Träumen einher.« Erneut blätterte er wild durch ihre Akte und war so darin vertieft, dass seine Stimme zu einem Murmeln wurde. »Diese Aufzeichnungen sind

sehr verdächtig. Ich wage zu behaupten, dass Sie nicht träumen, nicht im Geringsten. Das ist ein Jammer, ich habe eine solche Akte schon lange nicht mehr gesehen.«

Nevya nickte wie in Trance und spürte den dicken Kloß, der sich in ihrem Hals bildete. Sie würde nicht weinen.

»Sie haben ...« Nevya musste sich räuspern, um ihre Fassung zu bewahren. »Sie haben schon mehrere solcher Akten gesehen? Dann können Sie es behandeln?«

Ihr Arzt starrte sie beunruhigend lange stumm an.

»Wir sprechen hier von Träumen.« Er ließ das Klemmbrett sinken und sah Nevya verständnisvoll an. Und doch wurde sie das Gefühl nicht los, dass er ihr noch immer nicht auf Augenhöhe begegnen wollte. »Wir können

Ihnen kein Medikament gegen Traumlosigkeit verschreiben. Wir wissen nur, dass keiner unserer Patienten mit einer ähnlichen Akte je wieder geträumt hat. Aber wieso – das ist uns nach wie vor ein Rätsel. Trotzdem gibt es keinen Grund zur Panik. Sie sind völlig gesund.«

Nevya unterdrückte ihr Schluchzen und schnalzte nur müde mit der Zunge. Ihr Arzt hätte genauso gut gar nichts sagen können.

Gesund. Nevya war nur gesund, wenn sie in ihrer Pagode saß, sich mit Nikolai unterhielt und ihre Welt unter Kontrolle hatte.

»Wenn ich Sie fragen dürfte, Miss Hale ...« Die hohe Stirn des Arztes lag in Falten. Nervös knetete er sein Klemmbrett. »Hatten Sie je Kontakt mit illegalen Substanzen?«

Sie wusste, worauf er hinauswollte. Hatte sie mit Drogen experimentiert und ihren

Traumverlust selbst verschuldet?

Nevya hörte sich selbst lachen. Wie sollte sie schon auf die schiefe Bahn geraten? Ihre einzigen Freunde waren ihre Träume gewesen. Da war niemand, der sie in den Abgrund zerren konnte.

»Nein. Aber ich habe, verdammt noch mal, meine Träume verloren. Vielleicht sollte ich damit anfangen.«

Der Arzt holte tief Luft. Ein Atemzug, der Nevya alles verriet, was er dachte. Dass sie tatsächlich nur süchtig und seine Aufmerksamkeit an sie verschwendet war.

*Völlig gesund.*

Ihr Arzt schrieb Träumen längst keine so große Bedeutung zu wie Nevya. Keiner hier tat es, obwohl sie sich im schlafmedizinischen Zentrum von Great Shell befand. Wenn sie hier

auf taube Ohren stieß, würde sie es überall.

»Im Moment können wir nichts für Sie tun, außer zu warten. Aber sobald ich mehr weiß ...«

Nevya konnten dem Arzt nicht mehr zuhören. Nikolai war tot. An seiner Stelle würde sie für den Rest ihres Lebens nur diese Müdigkeit begleiten. Sie würde sich damit abfinden müssen, dass nichts mehr so sein würde, wie es gewesen war. Dass sprichwörtlich eine Welt – in Nevyas Fall sogar Millionen Welten – unwiederbringlich in der Versenkung verschwunden waren.

Sie bekam kaum mit, wie der Arzt sich von ihr verabschiedete.

»Dürfte ich dich nach draußen begleiten?«, fragte sie der Assistenzarzt.

Mit glasigen Augen, immer noch darauf bedacht, keine ihrer Tränen zu zeigen, zuckte